Informationen

LAWAETZ-STIFTUNG

Sonderausgabe 2002

Report 2001

„Selbsthilfe kommt nicht von selbst“
Arbeit an den Schnittstellen von Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Sozial-, Jugend-, Bildungs- und Stadtentwicklungspolitik

Unser Geschäftsreport 2001 gibt Ihnen - wie in den Vorjahren - in knapper Form einen Überblick über unsere Hauptaktivitäten in den zwei Geschäftsfeldern „Wissensmanagement und Kommunikation“ und „Aktivierung durch Projekte“ im vergangenen Jahr.

Beiden Unternehmensbereichen liegt ein gemeinsames Selbstverständnis der Unterstützung von städtischen Institutionen und anderen Organisationen bei der Identifikation und Lösung von Problemen zugrunde:

Wir:

- zeigen spezielle Handlungsmöglichkeiten für Politik und Verwaltung auf,
- versuchen, soziale Chancen von Minderheiten zu stärken und Prozesse der sozialen Kohäsion zu fördern,
- mobilisieren die Potentiale betroffener Zielgruppen für deren soziale Integration,
- entwickeln praktische Modelle und experimentelle Lösungen.

Hauptumsatzträger im Unternehmensbereich A „Wissens-management und Kommunikation" ist der Auftrag als Tech-nische Hilfe für den Europäischen Sozialfonds (ESF). Hierzu gehören - neben der Beratungsleistung - die Öffentlich-keitsarbeit und die Evaluation der Programmergebnisse für den ESF.

Besonders erfolgreich war auch das Team der Existenzgründungsberatung. Mit einer Steigerung der Zahl der Beratungen von über 30 % und einer Erfolgsquote hinsichtlich erfolgter Gründungen mit über 70 % hat das Team erneut unter Beweis gestellt, dass Gründungen aus Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug mit maßgeschneiderten Angeboten sehr effektiv und effizient unterstützt werden können.

Im Unternehmensbereich B „Aktivierung durch Projekte" haben die intensiven Akquisitionsbemühungen der vergangenen Jahre begonnen, sich auszuzahlen. Neue Projekte in Kooperation mit Kirchengemeinden wurden auf den Weg gebracht, baulich schwierige Projekte wie die Überbauung einer U-Bahntrasse in Hamburg-Billstedt befanden sich in der Endphase, stadtentwicklungs- und sozialpolitisch anspruchsvolle Projekte wurden abgeschlossen.

Die Arbeit in den drei Quartiersentwicklungsgebieten in Bergedorf und Eimsbüttel ist weit vorangeschritten. Das Stadtteilbüro in der Lenzsiedlung wurde umgebaut, bezogen und eingeweiht. Stadtteilgremien in allen drei Gebieten arbeiten wirkungsvoll, Beteiligungs- und Mitwirkungspro - jekte sind in der Entwicklung weiter vorangetrieben worden.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Arbeit in 2001 blicken wir mit Zuversicht in die Zukunft. Wir wissen, dass angesichts knapper öffentlicher Kassen der Druck zur Erhöhung der Produktivität unserer Arbeit weiter zunehmen wird. Wir werden uns dieser Herausforderung stellen, dies aber immer auch mit dem Blick auf die Erwartungen und speziellen Bedarfe unserer Kunden. Selbsthilfe kommt nicht von selbst. Wenn der Staat Menschen in schwierigen Lebenslagen von Armut, Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot fordern und fördern möchte, geht dies nicht ohne die entsprechenden Unterstützungsstrukturen, die die Selbstorientierung und Selbsthilfefähigkeit in unseren mittlerweile so unübersichtlich gewordenen gesellschaftlichen Strukturen stärken. Denn sonst bliebe diese Forderung ein symbolischer Appell und würde ins Leere gehen.

Karin Schmalriede,
geschäftsführender Vorstand

Jochen Kunz-Michel
Handlungsbevollmächtigter

Wir sehen es als unsere originäre Aufgabe, die betroffenen Gruppen in verschiedenen Prozessen der sozialen Aktivierung durch Beratung, Begleitung, konzeptionelle Arbeit und durch Managementtätigkeiten zu unterstützen. Darauf aufbauend sehen wir es ebenso als unsere Aufgabe an, durch Beratung und Programmunterstützung die Problemlösungsfähigkeit von Politik zu verbessern. Es handelt sich oft um schwierige Prozesse, aber wir können dabei auf viele bewährte Praktiken und ein großes Potenzial an kreativen Ideen zurückgreifen.

Da wir unsere Leistungen ständig in hoher Qualität anbieten und - wo immer notwendig - noch verbessern möchten, sind wir auf die Rückmeldung unserer Kunden, Auftragge-ber und Partner angewiesen. Im Zuge unseres Zertifizie-rungsprozesses nach ISO 9001 haben wir begonnen, die Zu-friedenheit unserer Kunden systematisch zu erheben. Insbe-sondere vor diesem Hintergrund freuen wir uns über Rück-meldungen zur Qualität unserer Arbeit über Anregungen und Verbesserungsvorschläge.

Karin Schmalriede
Geschäftsführender Vorstand

Kontakt über
E-mail: schmalriede@lawaetz.de oder
Tel. 040/432933-00 oder -11

Beratungsstelle für Existenzgründung und Projektberatung ❑

Beratungsteam: Jens Fahsel, Barbara Ellerbrock, Wolfgang Wolffteich

1.Projektberatung und Antragsbearbeitung

1.1 Projektberatung

Die Beratungsstelle bietet individuelle Gründungs- und Organisationsberatungen für bestimmte Personen mit dem Ziel an, eine nachhaltige Unternehmensgründung durch eine realistische Vermittlung der Erfordernisse zu ermöglichen. Im Rahmen einer Vereinbarung mit der zuständigen Behörde sind die Aufgaben der Beratungs-stelle klar definiert: Durchführung von Existenzgrün-dungs- und Projektberatungen für

- einzelne Existenzgründerinnen und -gründer, die sich aus der Arbeitslosigkeit oder Sozialhilfe heraus selbstständig machen wollen,
- Teambetriebe und
- gemeinnützige Vereine und Organisationen bei der Schaffung oder Erhaltung von Arbeitsplätzen.

Des Weiteren haben wir Unternehmen beraten, die Arbeitsplätze im Rahmen des Programms „Transferarbeitsplätze für Frauen" geschaffen haben und gegenüber der geldgebenden Behörde das Antragsverfahren zu diesem Programm abgewickelt.

Gegenüber dem Integrationsamt wurden Stellungnah-men zur Beschäftigung bzw. Existenzgründung von be-hinderten Menschen abgegeben.

Das Jahr 2001 war gekennzeichnet durch eine stark ansteigende Beratungsnachfrage insbesondere von erwerbslosen Einzelgründern. Gründe dafür dürften neben der allgemein schwierigen Arbeitsmarktsituation in dem sich verfestigenden Trend zur Selbstständigkeit und zu Klein(st)gründungen insbesondere im Dienstleistungssektor und von Freiberuflern liegen. Deutlich gestiegen ist auch die Nachfrage nach Informationen und fachlichen Stellungnahmen zur Beantragung des Überbrückungsgeldes des Arbeitsamtes nach § 57 SGB III. Wir haben unsere Bera-tungs- und Seminarangebote kontinuierlich der wachsenden und sich verändernden Nachfrage angepasst und erweitert:

- **Individuelle Existenzgründungsberatung** zur Entwicklung förderfähiger Gründungskonzepte: i.d.R. mit mehreren Beratungsterminen, abhängig von den Bedürfnissen der Kunden. In diesem Segment liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit.
- **Plausibilitätsprüfung und Feedback auf ausgereifte und förderfähige Konzepte** zur Abgabe der Stellungnahme nach § 57 SGB III mit i.d.R. einem einmaligen Beratungstermin.
- **Betriebsbegleitende Beratung** nach der Gründung und Gewährung von Überbrückungsgeld nach Bedarf der Kun-den und in Abhängigkeit der Ressourcen der Beratungs-stelle.
- **Tagesseminare** im 1-2 Monats-Turnus.
- Ab Januar 2002: **Informationsveranstaltungen** à 2-3 Stunden im 2-Wochen-Turnus, um erste Informationen zum Überbrückungsgeld und zur Konzepterstellung zu vermitteln und potenziellen Interessenten die Möglichkeit zur Klärung erster individueller Fragen zu geben.

Insgesamt bedeutet dies für das Jahr 2001:
Es wurden 215 **neue** Kunden erstmalig individuell beraten, davon rund 80 % Einzelgründerinnen und -gründer aus der Erwerbslosigkeit. Längerfristig angelegte Konzeptberatungen wurden von 105 Kunden in Anspruch genommen, und 25 Kunden wurden betriebsbegleitend beraten. Insgesamt wurden 418 Beratungen durchgeführt.

Um die Arbeit der Beratungsstelle nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ bewerten und weiterentwickeln zu können, wurde rückwirkend für die Jahre 1999 und 2000 mit einer systematischen Kundenbefragung begonnen, um einen Eindruck zu bekommen von

- der Qualität unserer Beratung,
- der Besonderheit unserer Zielgruppe,
- sowie dem Bekanntheitsgrad oder der Frage: Wie kommen unsere Kunden zu uns?

Daraus wurde ersichtlich, dass
- Gründerinnen und Gründer die Beratungsangebote der

Lawaetz-Stiftung insbesondere nutzen, weil sie bei uns
- Erklärungen zu allen Fragen der Existenzgründung erhalten und bei der Ausarbeitung ihres Konzeptes individuell begleitet werden,
- zudem Hilfestellung bei der Überwindung persönlicher Hemmnisse gewährleistet ist und
- sie bei der Beantragung von Überbrückungsgeld unterstützt werden.

■ Individualität und die Bereitschaft, sich jeweils auf die Bedürfnisse der einzelnen Gründer einzulassen, zeichnen unsere Beratungsstelle besonders aus. Insbesondere auch Freiberufler werden hier umfassend begleitet. Gründungen im Dienstleistungssektor machen einen großen Teil unserer Beratung aus: rund drei Viertel unserer Kunden möchten sich in diesem Bereich selbstständig machen, Tendenz stark steigend. Weitere 10 % kommen aus dem Bereich Handel, ebenso viele aus der Gastronomie und dem Tourismus sowie 8 % aus dem Handwerk.

■ Unsere Kunden erfahren von unserer Arbeit zum Beispiel durch Mitarbeiter des Arbeitsamtes (25 %), häufig aber auch von Kunden, die uns weiterempfehlen (24 %), der H.E.I. (12 %) oder den Kammern (9 %). Darüber hinaus hat die Beratungsstelle durch eigene Öffentlichkeitsarbeit, aktive Mitarbeit im H.E.I.-Netzwerk und ständige Präsenz auf Gründermessen und -tagen in den letzten Jahren einen hohen Bekanntheitsgrad erlangt.
(Daten aus unserer Kundenbefragung sowie Kundenstatistik 2000/2001)

1.2 Programm „Transferarbeitsplätze für Frauen"

Die Beratungsstelle hat seit 1997 als externer Dienstleister für Arbeitgeber und die auftraggebende Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales zum Programm Transferarbeitsplätze beraten und die Antragsbearbeitung durchgeführt.

Nach der im Frühjahr 2001 abgeschlossenen Programmevaluation wurde die Programmrichtlinie überarbeitet, die veränderte Förderrichtlinie trat im September 2001 in Kraft. Im vierten Quartal wurden Mittel für 100 neue Transferarbeitsplätze zur Verfügung gestellt. Bedingt durch den diskontinuierlichen Programmverlauf, veränderte Förderkonditionen und die um 50% reduzierte Förderhöhe ist die Inanspruchnahme dieses Programmes 2001 deutlich zurückgegangen. Von ca. 200 Interessenten wurden letztlich ca. 50 Transferarbeitsplätze gefördert. Die Nachfrage nach diesem oder ähnlichen arbeitsmarktpoltischen Programmen war aber nach wie vor hoch.

1.3 Existenzgründungs-Seminare

Die für 2001 geplanten vier Existenzgründungsseminare, die im Rahmen des Scheckheftes der Hamburger Initiative für Existenzgründungen und Innovationen (H.E.I.) angeboten wurden, sind aufgrund der Nachfrage um drei Tagesseminare ergänzt worden und wurden von insgesamt 105 TeilnehmerInnen besucht. Die Resonanz auf dieses Seminarangebot war sehr positiv, da in kompakter Form und anhand praktischer Beispiele ein strukturierter Überblick zu Anforderungen, Herangehensweise sowie zu konzeptionellen und betriebswirtschaftlichen Aspekten der Gründung gegeben wird. Das Seminar dient somit u.a. auch zur Entscheidungsfindung für oder gegen eine Existenzgründung und soll Informationen zu häufig in der Beratung gestellten Fragen vermitteln.

1.4 Programmentwicklung

Im Jahr 2001 hat die Beratungsstelle nicht mehr auf den seit 1988 abgewickelten Fonds für örtliche Beschäftigungsinitiativen hin beraten, da die Richtlinie aus dem Jahr 1987 auf aktuelle Projekte kaum noch anzuwenden war. Demzufolge wurden auch keine neuen Anträge auf Beratungskostenzuschüsse sowie Finanzierungshilfen im Rahmen dieses Programms entgegengenommen. Allerdings nahm die Nachbetreuung von in Vorjahren geförderten Projekten einen Teil der Beratungskapazität in Anspruch. Die Beratungsstelle hat im Jahr 2001 intensiv an der Modifizierung des Fonds gearbeitet und entsprechende Veränderungsvorschläge für ein Micro-Lending-Modell in Hamburg mit der BAGS diskutiert und abgestimmt. Dieses Programm soll der veränderten, aktuellen Nachfrage nach Klein- und Kleinstkrediten Rechnung tragen und Kleingründern mit einem Fremdfinanzierungsbedarf von max. 12.500 Euro ein Darlehen ermöglichen.
Eine endgültige Entscheidung über diese Richtlinie wird im Jahr 2002 erwartet.

2. Fachliches Netzwerk, Öffentlichkeitsarbeit und Sonderaufträge

Im Jahr 2001 fanden unterschiedliche Kooperationstreffen zum Informationsaustausch innerhalb des Hamburger Gründungsnetzwerkes sowie des fachlichen Netzwerkes (u.a. mit der H.E.I., Wirtschaftsbehörde, Handelskammer, STEG, Investitionsbank Berlin) statt, an der die BeraterInnen teilgenommen haben.

Die Beratungsstelle war weiterhin aktiv in unterschiedlichen Arbeitskreisen wie Kleinstökonomie, Gründung von MigrantInnen und Finanzierungsmöglichkeiten für Klein- und Kleinstgründungen. Zudem hat die Beratungsstelle der Lawaetz-Stiftung an der im März in den Deichtorhallen durchgeführten Messe „Gruenderwelt" sowie im November in der Handwerkskammer bei den „Gründertagen" Messestände ausgerichtet. Auf den „Gründertagen" wurden drei Workshops gestaltet. Auch auf der im Juli 2001 durchgeführten Messe und dem Kongreß „women@work" war die Beratungsstelle auf einem Gemeinschaftsstand mit der H.E.I. vertreten. In Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Part-nern wie der Fachhochschule Rauhes Haus, der TU Har-burg, efa Beratungsstelle Frau und Beruf sowie Frau

und Arbeit e.V. wurden erfolgreiche Seminare und Vorträge angeboten.

Im Frühjahr 2001 wurde die gemeinsam mit Arbeit und Lernen Hamburg GmbH durchgeführte Evaluation des Überbrückungsgeldes in Hamburg für den Zeitraum 1995 bis 1998 abgeschlossen und auf einer Pressekonferenz des Ar-beitsamtes Hamburg präsentiert. Die Evaluation hat insgesamt die bereits auf Bundesebene konstatierten positiven Aspekte dieses Förderinstrumentes untermauert, gleichwohl für Hamburg einen starken Trend zu Klein- und Kleinstgrün-dungen in den letzten Jahren aufgezeigt. Die umfang- und aufschlussreichen Ergebnisse dieser Evaluation wurden den Mitgliedern des Hamburger Gründungsnetzwerkes sowie der Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht. ■

Weitere Infos aus diesem Arbeitsbereich erhalten Sie unter

Tel. 040 / 39 84 12 24 bei Barbara Ellerbrock; eMail: ellerbrock@lawaetz.de

Tel. 040 / 39 84 12 26 bei Jens Fahsel; eMail: fahsel@lawaetz.de

Tel. 040 / 39 84 12 29 bei Wolfgang Wolfteich; eMail: wolfteich@lawaetz.de

Bei Heike Stempfle können Sie über Tel. 040 / 39 84 12 0 zudem gern unser umfangreiches Info-Material anfordern; eMail: stempfle@lawaetz.de

Beratung und Programm-Controlling für den Europäischen Sozialfonds in Hamburg ❑

Beratungsteam: Dorothee Kodra, Runhild Mehrkens, Dr.Ulrich Schenck, Ulrich Wolff, Gundula Zierott

Öff.Arb.: Christel Berger

Das ESF-Team der Lawaetz-Stiftung berät interessierte Einrichtungen aus dem arbeitsmarktpolitischen Be-reich, die für ihre Projekte Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) beantragen wollen. Zugleich leistet die Lawaetz-Stiftung Unterstützung bei der ESF-Programmbegleitung und dem ESF-Programmcontrol-ling sowie Öffentlichkeitsarbeit zum ESF in Hamburg.

Das hauptsächliche Ziel des Europäischen Sozialfonds ist es, die Erwerbschancen von Personen zu verbessern, die auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt sind, sowie den wirtschaftlichen Strukturwandel in den Regionen der Europäischen Union zu unterstützen. Bei den geförderten Projekten handelt es sich um Angebote der beruflichen Bildung, Weiterqualifizierung, aber auch um Beratung oder Training, bis hin zur Entwicklung ganzer Ausbildungssysteme.

Beratungsdienstleistungen der Lawaetz-Stiftung beziehen sich auf die Weiterentwicklung konkreter Projektideen, die Aufstellung von Kosten- und Finanzierungsplänen, die Suche nach weiteren Finanziers so-wie die formelle Antragstellung. Auch nach erfolgreichem Projektbeginn steht das ESF-Team den geförderten Projektträgern beratend zur Seite.

Gegenüber der Fondsverwaltenden Behörde (bis 2001 die Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales, seit 2002 die Behörde für Wirtschaft und Arbeit) leistet die Lawaetz-Stiftung Unterstützung bei der Programmbegleitung beziehungsweise des Programmcontrollings. Dem Behördenausschuss und dem Beratenden Ausschuss stellt das ESF-Team zuvor beratene und grundsätzlich förderfähige Projekte vor und präsentiert Synopsen zur Mittelbindung des ESF in Ham-burg. Auf diesen Grundlagen sprechen die beiden Gremien Förderempfehlungen für die eingereichten Projekte aus.

In 2001 führte das ESF-Team folgende konkrete Aktivitäten durch:

Projektberatung für die ESF-Förderperiode 2000-2006

Zwischen Juni 2000 und Februar 2002 wurden insgesamt 190 Projektträger bei der Lawaetz-Stiftung hinsichtlich einer

Sanierung von historischen Decksaufbauten. Ein Teil der Qualifizierung im ESF-Projekt „Bootsbau - Ausbildung in Holzberufen zur BootsbauerIn oder zur TischlerIn" von Jugend in Arbeit Hamburg e.V.

Europawoche 2001 auf dem Rathausmarkt
Das Auge isst mit, eine Präsentation des ESF-Projektes „Ausbildung zur Restaurantfachfrau/-mann; zum Koch, zur Köchin" des Grone-Bildungszentrums für Gastronomie und Ernährung GmbH

Förderung durch den ESF beraten. Einige von ihnen befinden sich aktuell noch in der Projektweiterentwicklung bzw. in Beratung. Als grundsätzlich förderfähige Projekte stellte das ESF-Team im Behördenausschuss und im Beratenden Ausschuss 85 Projekte vor. Davon wurden 80 Projekte genehmigt. Beide Ausschüsse tagten in 2001 jeweils sechs Mal. Mit Hilfe der Lawaetz-Stiftung wurden bis Februar 2002 insgesamt 69 förderfähige Projektanträge bei der Fondsverwaltenden Behörde eingereicht.

Gender Mainstreaming – eine Kooperationsveranstaltung des Senatsamtes für Gleichstellung und der Johann Daniel Lawaetz-Stiftung. Die Referentinnen von links: Dette Alfert, Frau und Arbeit e.V., Hamburg; Marie-Luise Tolle, Senatsamt für Gleichstellung; Karin Schmalriede, Lawaetz-Stiftung; Waltraud Dahs, EU-Kommission Brüssel; Margit Bonacker, Konsult Gesellschaft für Stadt- und Regionalanalysen mbH, Hamburg: Krista Sager, Senatorin für Gleichstellung

Begleitendes Programmcontrolling

Die Lawaetz-Stiftung hat zu jeder der insgesamt zwölf Ausschusstagungen in 2001 jeweils aktuelle Synopsen vorgelegt. Die Synopsen enthielten jeweils eine aktuelle Übersicht über alle genehmigten und die zur Entscheidung anstehenden Projekte sowie den Mitteleinsatz bzw. die Mittelausschöpfung des ESF in Hamburg.

Auf Bundesebene war die Lawaetz-Stiftung beteiligt an der Entwicklung der Verwaltungsverordnungen, Anforderungen des Finanzberichtswesens, des Controllings und des Monitorings zum ESF. Zudem unterstützte die Lawaetz-Stiftung die Fondsverwaltende Behörde bei der Berichterstattung gegenüber dem Nationalen Begleitausschuss über den Stand der ESF-Programmumsetzung in Hamburg.

Abschließende Programmbegleitung für die ESF-Förderperiode 1994-1999

Mit der Aufbereitung der Abrechnungen und Abschlussberichte führte die Lawaetz-Stiftung in 2001 vorbereitende Arbeiten zum Abschluss der Gemeinschaftsinitiativen BESCHÄFTIGUNG und ADAPT durch.

Öffentlichkeitsarbeit für den Europäischen Sozialfonds

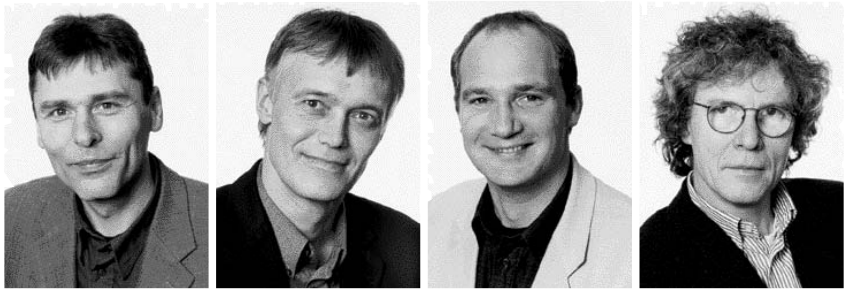
Zur Information über den ESF in Hamburg trugen eine Vielzahl an Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit durch die Lawaetz-Stiftung bei. Folgende Beispiele geben eine Übersicht über einige Aktivitäten in diesem Bereich:

- Mit zwei gedruckten Ausgaben des Lawaetz-Infos sowie diversen Lawaetz-Online-Informationen wurden Träger, Einrichtungen und weitere Interessierte über Inhalte und Möglichkeiten des ESF informiert.
- An der konzeptionellen Gestaltung der Europawoche im April/Mai 2001 war die Lawaetz-Stiftung beteiligt. Am Informationsstand des Europäi- schen Sozialfonds, betreut von der Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales und der Lawaetz-Stiftung, waren Informationen über den ESF in Hamburg zu erhalten.
- Im Mai 2001 führte die Lawaetz-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Senatsamt für die Gleichstellung die Veranstaltung "Chancengleichheit von Frauen und Männern durch den Europäischen Sozialfonds in der Metropolregion Hamburg" durch.
- Die Erarbeitung und Herausgabe verschiedener Faltblätter und einer CD sowie die Einrichtung und Pflege von Internetseiten durch den Bereich Öffentlichkeitsarbeit trugen zur weiteren Informationsverbreitung über den ESF in Hamburg bei. n

Auskünfte über den ESF erteilen die BeraterInnen

Dorothee Kodra, Tel. 040 / 39 84 12 21; eMail: kodra@lawaetz.de
Runhild Mehrkens, Tel. 040 / 39 84 12 38; eMail: mehrkens@lawaetz.de
Dr. Ulrich Schenck, Tel. 040 / 39 84 12 28; eMail: schenck@lawaetz.de
Ulrich Wolff Tel. 040 / 39 84 12 45; eMail: wolff@lawaetz.de

Arbeitsbereich Forschung und Entwicklung, Evaluation ❑



Team Forschung, Entwicklung, Evaluation: Wolfgang Albrecht, Ulrich Häntsch, Peer Gillner, Dr. Thomas Mirbach

Die Tätigkeiten der Abteilung konzentrieren sich wie im voraufgegangenen Jahr auf zwei Schwerpunkte. In erster Linie beziehen sie sich - im Zusammenhang mit den Programmen des Europäischen Sozialfonds - auf eine systematische Beobachtung und Bewertung der Implementierung dieser Programme. Hierzu werden - auf der Basis sozialwissenschaftlicher Methodik - Umsetzungs- und Leistungsanalysen als begleitende Bewertung (On-Going-Evaluation) sowie Wirkungsanalysen (Ex-Post-Evaluation) und Empfehlungen für die Programmverwaltung erstellt. Zu diesem Komplex zählt auch die Unterstützung der programmverantwortlichen Behörde hinsichtlich der methodischen Anfor-derungen, die die Europäische Kommission an Verfahren der Begleitung und Bewertung stellt. Einen zweiten Schwer-punkt bilden - über diese Arbeiten im Kontext der Pro-gramm-Evaluation hinaus - anwendungsbezogene Analysen und Beratungsleistungen zu unterschiedlichen, Hamburg betreffenden Problemstellungen beispielsweise aus den Bereichen Sozialpolitik und Stadtentwicklung. Diese Leistungen dokumentieren sich teils in Fallstudien oder Expertisen, teils in Formen eines methodischen Wissenstransfers zwischen Akteuren verschiedener Politikfelder und/oder unterschiedlicher regionaler Anbindung; hierzu gehören auch Aktivitäten transnationaler Ausrichtung.

Im Verlauf des Jahres 2001 lag der Schwerpunkt der Arbeiten in der Unterstützung der Implementierung der neuen Förderperiode des Europäischen Sozialfonds/Ziel 3 2000-2006 in Hamburg. Dabei wurden unter anderem folgende Leistungen erbracht:

Unterstützung der Implementierung der programmbegleitenden Systeme von Monitoring und Evaluation

Die Anforderungen, die die Europäische Kommission an die Verfahren von Begleitung und Bewertung des neuen ESF-Ziel 3 stellt, sind im Vergleich zur abgelaufenen Förderperiode erheblich gestiegen. Im Kern enthalten diese neuen Standards zwei wesentliche Elemente: einerseits soll das Pro-gramm-Monitoring im Rahmen eines einheitlichen Merkmalkatalogs auf die Erhebung von Individualdaten umgestellt werden; andererseits ist die Evaluierung gehalten, ebenfalls einen einheitlichen - also auf Bundes- und Länderebene übereinstimmenden - Satz von Indikatoren zu bedienen, der sich im Wesentlichen auf die im Monitoringprozess erzeugten Mikrodaten bezieht. Da die am Programm beteiligten Bundesländer zum Zeitpunkt des Programmbeginns entweder schon über eigene, auf regionale Bedarfe abgestellte Infor-mationssysteme verfügten oder im Begriffe waren, diese aufzubauen, waren sie mit erheblichen Anpassungsproble-men hinsichtlich der von der Europäischen Kommission und dem BMA verlangten Datenbankstruktur konfrontiert; das galt auch für die Hamburger Situation. In diesem Zusam-menhang hat die Abteilung umfangreiche, kleinteilige Unterstützungsarbeiten geleistet, damit die für das ESF-Monitoring benötigten Merkmale und Indikatoren in dem in Hamburg verwendeten Informationssysteme INEZ abgebildet werden können.

Da diese Informationsbedarfe nicht nur die fondsverantwortliche Behörde, sondern auch die im Rahmen des ESF Ziel 3 geförderten Vorhaben betreffen, waren zusätzlich Beratungen entsprechender Träger erforderlich. Für diese Zwecke wurde u.a. - zusammen mit der federführenden Behörde - eine größere Informationsveranstaltung vorbereitet und durchgeführt.

Unterstützung der Programmsteuerung

Unter Steuerungsgesichtspunkten unterscheidet sich die Implementierung des neuen ESF Ziel 3 von der alten Förderperiode darin, daß der Grundsatz der partnerschaftlichen Umsetzung ein deutlich höheres Gewicht erhalten hat. Konkret bedeutet dies, daß die Programmsteuerung im Rahmen eines Verfahrens erfolgt, das auf der Kooperation von zwei fachlichen Gremien (Behördenausschuss, Beratender Ausschuss) beruht. Die Programmsteuerung vollzieht Auswahl und Genehmigung zu fördernder Projekte unter Berücksichtigung der Programmziele; da diese Ziele jedoch auf unterschiedlichen Ebenen - der übergreifenden des EPPDs und der auf regionale Bedarfe Bezug nehmenden Hamburger ESF-Strategie - ausformuliert sind, ergibt sich daraus ein relativ komplexer Abwägungsprozess. Zur Unterstützung der Entscheidungsprozesse der beiden Steuerungsgremien hat die Abteilung einen Verfahrensvorschlag entwickelt, der einerseits zur Transparenz der Auswahlprozesse beitragen, andererseits den jeweiligen Bezug zu den Programmzielen leichter nachvollziehbar machen soll. Dieser Vorschlag ist von den beiden Gremien aufgegriffen und in den regionalen

ESF-Steuerungsprozess übernommen worden. Auf der Ebene der Arbeitsabläufe bedeutet dies, daß ein Mitarbeiter der Abteilung regelmäßig an den Sitzungen der Ausschüsse teilnimmt, um auf Basis eines vereinbarten Bewertungsverfahrens die Entscheidungen der einzelnen Gremienmitglieder in den Kommunikationsprozess zurückzuspiegeln.

Unterstützung der länderübergreifenden Abstimmungsprozesse über Begleitung und Bewertung

Aus der Struktur des neuen ESF-Programms Ziel 3 - das formal die Programmverantwortung gegenüber der Europäischen Kommission dem BMA zuweist - ergibt sich kontinuierlich ein sehr hoher Abstimmungsaufwand zwischen Bund und Ländern; dies um so mehr, da Begleitung und Bewertung auf Basis eines neuen, vereinheitlichten Verfahrens durchgeführt werden sollen. In diesem Zusammenhang haben Mitar-beiter der Abteilung in Sitzungen länderübergreifender Ko-ordinationsgremien mitgewirkt; das betraf in 2001 die als Unterausschuß des Nationalen Begleitausschusses eingerichtete „Steuerungsgruppe Evaluierung" und die Arbeitsgruppe „EDV/ Datenbanken". In diesen Kontext der Weiterentwicklung und Abstimmung von Methodenfragen gehört auch die Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft der ESF-Länderevaluatoren mit Tagungen in Gelsenkirchen und Dresden.

Abschlussarbeiten zur Evaluierung der Förderungen in den ESF-Programmen der alten Förderperiode

Da die Laufzeit etlicher ESF-geförderter Projekte der alten Förderperiode über das nominelle Programmende (Dez. 1999) hinausreicht, waren in 2001 auch noch einige abschließende Forschungs- und Auswertungsarbeiten zu den entsprechenden Programmen (Ziel 3, Ziel 4, sowie komplementäre GIs) erforderlich. Das betraf zum kleineren Teil noch Experteninterviews, in der Hauptsache aber Dokumentations- und Berichtstätigkeiten.

Transnationale Kooperationen und Projekte

Da für die Lawaetz-Stiftung - vor dem Hintergrund ihrer ESF-Kompetenz - transnationaler Austausch und Wissenstransfer auch strategisch wichtige Handlungsfelder darstellen, hat die Abteilung in 2001 ebenfalls an diesen Aktivitäten mitgewirkt. Dazu gehörte die Beteiligung an drei Anträgen transnationaler Kooperationsprojekte, die federführend von Organisationen aus Zaragoza, Malmö und Hamburg (TU-HH) gestellt worden sind (IMINET: Networking for the Labour Insertion of the Excluded Immigrants; ELIPSE: European to Local Innovation for best practice - Policy development combating Social Exclusion; Chancen und Risiken in neuen Arbeitsfeldern der Informationsgesellschaft: Das Beispiel der Multimediabranche). Bei allen Projekten wird die Lawaetz-Stiftung den Status eines Projektpartners einnehmen; die Anträge selbst sind von der Europäischen Kommission positiv beschieden worden (Projektbeginn Anfang 2002). Zu weiteren transnationalen Aktivitäten, an denen die Abteilung beteiligt war, zählt die Vorbereitung und Veranstaltung eines Workshops von Metronet (7.-8.12.2001), eines Netzwerkes unterschiedlicher Organisationen aus dem Bereich regionaler Arbeitsmarktpolitik.

Abschluß der Studie über geförderte Existenzgründungen

Die von der Abteilung im Auftrag des Arbeitsamtes Hamburg und der Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Kooperation mit Arbeit und Lernen Hamburg gGmbH seit 1998 durchgeführte Evaluationsstudie über die im Zeitraum 1995-1998 in Hamburg durch das Arbeitsamt geförderten Existenzgründungen wurde im ersten Halbjahr 2001 durch Vorlage des Endberichtes abgeschlossen. Die Ergebnisse wurden im Juni 2001 auf einer Pressekonferenz unter Leitung des Direktors des Arbeitsamtes Hamburg der Fachöffentlichkeit vorgestellt. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde der Bericht zum download auf die Lawaetz-Internetseite gestellt.

Umsetzung des Bundesprogramms E&C

Im Verlauf der Umsetzung des im Herbst 2000 gestarteten jugendhilfepolitischen Programms „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten" (E&C) des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend übernahm die Abteilung im Auftrag der Programmregiestelle Sozialpädagogisches Institut (SPI, Berlin) die Orga-nisation und Durchführung sogenannter Regionalkonferen-zen für die nordwestdeutschen Bundesländer Bremen, Ham-burg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein. Das Programm zielt auf die Gebiete des Bundes-programms „Soziale Stadt" und soll die Jugendhilfeträger anregen, im Zuge ihrer Aktivitäten in sozialen Brennpunkten verstärkt die Kooperation zu anderen quartiersorientierten Akteuren (z.B. der Stadtentwicklung, der Schulen und der Sozialverwaltung) zu suchen. Unter dem Slogan „Vernetzung und Ressourcenorientierung" ermittelten die Mitarbeiter der Abteilung die relevanten Akteure und Personen vor Ort, führten in Vorbereitung der Regionalkonferenzen in Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein Werkstattgespräche und schließlich im Juni und im November die Konferenzen selber durch. Die Ergebnisse der beiden Konferenzen wurden dokumentiert und sind auf den Internetseiten der Stiftung nachzulesen. ■

Weitere Informationen erhalten Sie bei

Wolfgang Albrecht, Peer Gillner, Ulrich Haentsch und
Dr. Thomas Mirbach unter Tel. 040 / 39 25 11

EMail-Adressen: albrecht@lawaetz.de
gillner@lawaetz.de
haentsch@lawaetz.de
mirbach@lawaetz.de

Stiftung Jugendliche in Ausbildungsmaßnahmen/ Richtlinie zur verstärkten Förderung benachteiligter Jugendlicher in Ausbildung ❑

Projektleiter:Uwe Jochens

Der 1998 von der Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales (BAGS) bei der Lawaetz-Stiftung angesiedelte Förderfonds zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen („Stiftung Jugendliche in Ausbildung") konnte bis zum 30.04.2001 mit den nachfolgend dargestellten Leistungsangeboten erfolgreich fortgeführt werden:

- Förderung derjenigen Auszubildenden, die vom Sozialamt abgelehnt wurden und die Förderkriterien erfüllen,
- Förderbegleitende Beratung für diejenigen Auszubildenden, die aus dem Fonds gefördert werden und Hilfe bei der Bewältigung von Problemen verschiedenster Art benötigen,
- Beratung über (Finanzierungs-)hilfen für diejenigen Auszubildenden, die vom Sozialamt abgelehnt wurden und die Förderkriterien nicht erfüllen,
- Dokumentation der gesamten Arbeit,
- Kooperation mit den Sozialämtern in den Bezirken (in Bezug auf § 26 BSHG),
- Kooperation mit anderen Ämtern und Institutionen (Arbeitsamt, Einwohnermeldeamt, Privatstiftungen u.a.).

Im gesamten Vertragszeitraum konnten bis zum 30.04.2001 insgesamt 100 – davon im Berichtszeitraum vom 01.01.2001 bis 30.04.2001 neun – Personen erstmalig gefördert werden.

Die Förderung war zu einem ganz überwiegenden Teil hilfreich für den erfolgreich absolvierten bzw. anstehenden Ausbildungsabschluss. Auch in Gesprächen mit den Auszubildenden wurde immer wieder bestätigt, wie wesentlich die Förderung zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung beigetragen hat.

Ab dem 01.05.2001 war es der BAGS bedauerlicherweise nicht mehr möglich, der Lawaetz-Stiftung die erforderlichen Personalkosten zur Verfügung zu stellen. Deshalb konnte die Lawaetz-Stiftung den Förderfonds nicht mehr in dem beschriebenen Umfang fortführen.

Ab dem 01.05.2001 wurden und werden deshalb ausschließlich alle bereits in der Förderung befindlichen Personen auf Basis der Eckpunkte bis zum erfolgreichen Ausbildungsabschluss weitergefördert.

Im September 2001 hat die BAGS dann ein neues Programm mit dem Titel „Richtlinie zur verstärkten Förderung benachteiligter Jugendlicher in Ausbildung" in Kraft gesetzt. Mit der Umsetzung der Richtlinie wurde die Lawaetz-Stiftung zum 01.11.2001 – zunächst befristet bis zum 30.04.2002 - beauftragt. Der Zweck der Richtlinie besteht darin, den Teilnehmern und Teilnehmerinnen von Berufsausbildungsmaßnahmen ein Einkommen zu gewährleisten, welches sie finanziell gegenüber dem Sozialhilfebezug nicht schlechter stellt. Auf Basis des Vertrages mit der BAGS übernimmt die Lawaetz-Stiftung die Beratung der Jugendlichen sowie die gesamte Umsetzung der Richtlinie ausschließlich der formellen Bescheiderteilung und der Auszahlung der finanziellen Mittel.

Antragsberechtigt sind alle Personen, die dem Grunde nach einen Anspruch auf Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) haben. Voraussetzung ist, dass die Antragsberechtigten bereits vor Beginn der Ausbildung einen eigenen Haushalt hatten und die vor Beginn der Ausbildung bezogene Hilfe zum Lebensunterhalt höher war als die im Anschluss daran bezogene BAB zuzüglich der ggf. gewährten Ausbildungsvergütung und ggf. gewährter weiterer Leistungen.

Aufgrund der kurzen Laufzeit können für den Berichtszeitraum noch keine verlässlichen Prognosen über die Sinnhaftigkeit und den Erfolg der Richtlinie abgegeben werden. Vor diesem Hintergrund wurde der Vertrag zwischen der BAGS – nunmehr BSF – und der Lawaetz- Stiftung bis zum 31.12.2002 verlängert. Wir werden dann unsere Erfahrungen im Geschäftsbericht 2002 darstellen. ■

Wenn Sie mehr über dieses Projekt erfahren möchten,
können Sie sich über Tel. 040 / 39 84 12 0
an Uwe Jochens wenden; eMail: jochens@lawaetz.de

AVALON (Added Value of Local Networking) ❑

Eine horizontale Vernetzung öffentlicher und privater Einrichtungen, die Einbindung von Unternehmen, die Verknüpfung von sozialen und wirtschaftlichen Themen sowie der Einsatz eines professionellen Vermittlers sind die wichtigsten Erfolgsfaktoren für lokale Beschäftigungsinitiativen. Dies ist ein zentrales Ergebnis des Projektes AVALON (Added Value of Local Networking), das unter der Leitung der Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung (gsub mbH) in Berlin und unter Beteiligung von vier europäischen Partnern aus England, Spanien, Italien und Deutschland – unter ihnen die Lawaetz-Stiftung – von Januar bis September 2001 durchgeführt wurde. Das Projekt wurde aus dem Programm der Europäischen Kommission „Vorbereitende Maßnahmen für das lokale Engagement für Beschäftigung" gefördert.

Die Lawaetz-Stiftung ging der übergeordneten Fragestellung des Projektes, wie insbesondere Unternehmen in Zukunft stärker in die Europäische Beschäftigungsstrategie und in die Beschäftigungsentwicklung vor Ort einbezogen werden können, in Hamburg nach. Hierzu recherchierte sie wirtschaftliche und arbeitsmarktpolitische Fakten und stellte sogenannte „Best practice"-Beispiele lokaler Netzwerke zur Förderung von Beschäftigung in Hamburg vor. Die weiteren Projektpartner führten diese Aufgaben jeweils in ihrer Region durch.

Die ausführlichen Ergebnisse des AVALON-Projektes hat die gsub mbH in einem Abschlussbericht zusammengestellt. Die Informationen können im Internet unter www.avalon-gsub.de abgerufen werden. ■

Weitere Informationen können Sie von Dorothee Kodra,
Tel. 040 / 39 84 12 21 erhalten;
eMail: kodra@lawaetz.de

Informationsrundfahrt der Lawaetz-Stiftung ❑

Jährliche Projekte-Rundfahrt mit dem Stiftungsrat und Gästen aus Politik und Verwaltung

Falkenried-Terrassen ❑

Aufgrund eines Senats- und Bürgerschaftsbeschlusses hatte die Lawaetz-Stiftung die Falkenried-Terrassen 1991 erworben, um die 324 Wohneinheiten der ehemaligen "Neuen Heimat" mit Hilfe öffentlicher Fördermittel instand zu setzen und dafür zu sorgen, dass langfristig Wohnraum für sozial benachteiligte Menschen geschaffen wird und erhalten bleibt. Die Objekte sind an die Mietergenossenschaft „Falkenried-Terrassen eG“ verpachtet.

Die Sanierung wurde durch die Stattbau Hamburg GmbH abgewickelt und ist komplett abgeschlossen. Das gesamte Zuwendungsvolumen für die Grunderneuerung belief sich auf insgesamt 34,2 Mio. DM, 600.000 DM hat die Mietergenossenschaft aus Eigenmitteln gedeckt.

Die Modernisierung der Wohnungen hat die Stiftung über den Kapitalmarkt finanziert.

Die Falkenriedterrassen sind ein gelungenes Beispiel dafür, dass im Rahmen von Selbstverwaltung Auseinandersetzungsformen gefunden werden konnten, die zu einer erheblichen Reduzierung bzw. einer angemessenen Bewältigung von quartiersinternen Konflikten geführt haben. Hier wurde und wird die Chance eröffnet, für konkurrierende Lebensstile eine Grundlage der Verständigung zu finden. ■

Alternativer Sanierungsträger (AST): Arbeitsbereich „Stadterneuerung und soziale Arbeit“ und „Neubau für soziale Entwicklungen“ ❑

Zum Arbeitsansatz des Alternativen Sanierungsträgers

Unsere Zielgruppe sind sozial benachteiligte Personen in Hamburg. Für sie sind wir in unterschiedlichsten Projekten als Baubetreuerin und Alternative Sanierungsträgerin der Freien und Hansestadt Hamburg tätig. Unser Arbeitsfeld reicht von der Entwicklung maßgeschneiderter Nutzungs- und Finanzierungskonzepte, Bauprojektmanagement, Gruppenbetreuung, Moderation bis Konfliktmanagement.

Ein Team für kreative Lösungen

Bei diesen Projekten setzen wir an den jeweils individuellen bzw. gruppenspezifischen Benachteiligungen an. Speziell in den Quartieren der Sozialen Stadtteilentwicklung betreuen wir Wohn- und Hausgemeinschaftsprojekte für mehrfach benachteiligte Personen und junge Menschen in ungesicherter Perspektive. Wir entwickeln Alt- und Neubau-projekte für Obdachlose und von Obdachlosigkeit bedrohte Menschen. In Zusammenarbeit mit sozialen Trägern erstellen wir Wohnraum für Ältere und Behinderte, chronisch und psychisch Kranke. Das große Interesse an unseren Bauge-meinschaftsprojekten für junge Familien zeigt, dass dieser von uns neu bearbeitete Sektor zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Hausgemeinschaftsprojekte in Gebieten der Sozialen Stadterneuerung

Diese Projekte verbinden Hilfe zur Selbsthilfe im Baubereich mit Hilfe zur Selbsthilfe im sozialen Bereich. Ziele neben der Schaffung preiswerten Wohnraums sind die persönliche Stabilisierung der Projektmitglieder und funktionierende Nachbarschaften. Im alten Geschäftsjahr zur Entscheidungsreife gelangt sind zwei Projekte, die eine Teilumwandlung von Wohnunterkünften in Sozialwohnungen vorsehen. Ziel ist es, über eine Beteiligung der ehemals obdachlosen Familien an Planung und Bau eine stabilisierende Hausgemeinschaft zu entwickeln, die Identifikation mit Wohnung und Wohnumfeld sowie die Akzeptanz im Quartier zu erhöhen.

Bei einem Selbsthilfeprojekt mit Altmietern und Alleinerziehenden in der Vereinsstraße in Eimsbüttel konnten die entscheidenden „Hürden“ in Bezug auf den Baubeginn

überwunden werden. So sind die BewohnerInnen umgesetzt, Nutzungskonzept und Verträge abgestimmt und die Bauanträge eingereicht.

Brachvogel: Ein Projekt schreitet "beflügelt" voran

In St. Pauli gibt es schon längere Zeit politische Auseinandersetzungen um einen Abriss bzw. Erhalt der stark instandsetzungsbedürftigen Terrassen in der Talstraße. Gegen die Abrisspläne hat sich eine Gruppe formiert, die dort ein Hausgemeinschaftsprojekt unter Einbeziehung der verbliebenen deutschen und türkischen Altmieterfamilien umsetzen will. So haben wir ein Konzept entwickelt, das eine Sanierung mit Bewohnerbeteiligung und einen Neubau vorsieht. Vor dem Hintergrund ihres auslaufenden Nutzungsvertrages haben sich die Bauwagenbewohner Schützenstraße dem Projekt angeschlossen.

Ehemals Obdachlose

Über das Programm „Wohnungsbau für Obdachlose“ haben wir in den vergangenen Jahren 90 Wohneinheiten in verschiedenen Stadtteilen erstellt. Dabei bringt die Sozialbehörde den notwendigen Eigenkapitalanteil für die Neubauten im Ersten Förderweg des Sozialen Wohnungsbaus ein.

Möllner Landstraße: "Schwebendes" Wohnen über der U-Bahn

Das voraussichtlich im Frühjahr 2002 fertiggestellte Objekt Möllner Landstraße bietet auf einer Fläche von 940 Quadratmetern 14 Wohnungen für Alleinerziehende und Familien mit Kindern.

Der direkt unter dem Grundstück verlaufende U-Bahn-Tunnel erforderte Fundamente auf Pfählen und spezielle Dämpfungsplatten gegen die Erschütterungen. Da die Schienentrassen keinerlei Setzungen unterworfen werden durften, musste jede Verdrängung des Erdreiches – selbst im Millimeterbereich - bei den Bohrungen vermieden werden.

Epiphanien: Der Grundstein für eine kinderreiche Zukunft

Bauen für Behinderte und chronisch Kranke

Die Evangelische Stiftung Alsterdorf arbeitet daran, behinderte Menschen dezentral in den Stadtteilen unterzubringen. So entwickelten wir gemeinsam ein Integrationsprojekt für 25 behinderte und 51 nicht behinderte Menschen.

Der Baubeginn für den Um- und Ausbau des ehemaligen Zunftgebäudes in der Unzerstraße/ Altona ist für den Sommer 2002 geplant. Die Baubetreuung wird von uns übernommen.

In Allermöhe planen wir zusammen mit der Kirchengemeinde und dem Förderkreis Gemeinschaftliches Leben im Alter e.V. ein Haus mit einer Pflegegruppe für acht demenzkranke Menschen und 18 Wohnungen für alleinstehende Senioren und Paare. Auch bei diesem Projekt übernehmen wir die Baubetreuung (Beginn Ende 2002).

Junge Familien

Hohe Preise und ein Mangel an Angeboten führen immer häufiger dazu, dass junge Familien ins Hamburger Umland abwandern.

Um gegenzusteuern, entwickelten wir zusammen mit der Kirchengemeinde der Jarrestadt (Winterhude) ein Bauherrenmodell, in dessen Rahmen auf einem bislang kircheneigenen Grundstück 20 Wohnungen für Familien mit Kindern aus dem Stadtviertel errichtet werden. Mit dem erzielten Gewinn aus dem Grundstücksverkauf modernisiert die Kirche das Gemeindehaus und den Kirchensaal.

Wir begleiten die Bauherren in allen baurelevanten Fragen und steuern als Bevollmächtigte die Baustelle.

Sonderprojekte

Neben der Realisierung gemeinschaftlicher Wohnformen mit unterschiedlichen Nutzergruppen unterstützen wir auch soziokulturelle und gemeinnnützige Träger bei der Entwicklung und Umsetzung von Nutzungs- und Baukonzepten.

Für das Freie Jugendzentrum in Bergedorf entwickelten wir ein Konzept für die notwendigen Instandsetzungsmaßnahmen. Darüber hinaus haben wir die bislang nicht vorliegenden baurechtlichen Unterlagen für das Gebäude erstellt und genehmigen lassen.

Das neue Domizil für das Theater N.N. in Eimsbüttel erforderte größere Umbauarbeiten. Wir begleiteten den Förder-antrag beim Amt für Stadterneuerung und Bodenordnung, stellten den Bauantrag für die Nutzungsänderung und betreuten die Bauarbeiten.

Der Oelsner- Pavillon in Altona hat sich in einem baulich sehr schlechten Zustand befunden. Ein studentisches Projekt im Fachbereich Architektur der HfbK erarbeitete einen Entwurf, bei dem das denkmalgeschützte Gebäude saniert und so umgebaut wird, dass zwei studentische Arbeitsplätze entstehen. Wir koordinieren Finanzierung wie Bauleitung und werden als zukünftige Eigentümerin die Verwaltung des Gebäudes übernehmen. ■

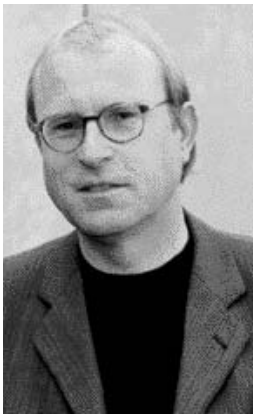
AnsprechpartnerInnen:

Gisela Zeisberg, Tel. 040 / 39 84 12 34;
eMail: zeisberg@lawaetz.de

Karsten Wagner, Tel. 040 / 39 84 12 32;
eMail: wagner@lawaetz.de

Quartiersentwicklung in Lohbrügge-Nord / Bezirk Bergedorf ❑

Die Lawaetz-Stiftung, die den Auf-trag des Quartiersmanagements in Lohbrügge-Nord seit Beginn des Jahres 2000 umsetzt, organisierte gemeinsam mit Bezirksamt und STEB den Abstimmungsprozess des Quartiersentwicklungskonzepts mit den Fachbehörden, so dass eine abgestimmte Fassung im April 2001 in der Senatskommission für Stadtentwicklung beschlossen werden konnte.



Quartiersentwickler: Klaus Hagedorn
Mitarbeiterin: Barbara Weigel

Dieses Konzept bildet die Handlungsgrundlage des Quartiersmanagements bis zum Ablauf des Jahres 2006; eine Fortschreibungsfrist wurde bis zum Herbst 2002 festgesetzt. Es enthält Projekte in sechs Handlungsfeldern in einer investiven Größenordnung von ca. 24 Mio. DM, von denen ca. 14 Mio. DM öffentliche Mittel zu mobilisieren sind. Schwerpunkte des Konzepts sind die Verbesserung der soziokulturellen Infrastruktur des Stadtteils sowie Wohnumfeldmaßnahmen und Förderung der lokalen Ökonomie und Beschäftigungsstruktur.

Das Jahr 2001 war gekennzeichnet durch eine intensive Entwicklungsarbeit, um eine Reihe von Projekten zur Umsetzungsreife zu entwickeln. Dies galt vor allem für die Pro - jekte der soziokulturellen Infrastruktur, als auch für den Beginn der Umsetzung der Vorhaben zur Belebung des „Grünen Zentrums".

1. Projekt Sport- und Freizeitzen-trum „Wilhelm Lindemann"

Die Stiftung erarbeitete gemeinsam mit dem Verein VfL Lohbrügge ein Betreiberkonzept, das der betriebswirtschaftliche Prüfdienst der Wirtschaftsbehörde als realisierbar testierte. Eine Entscheidung über die Herausreichung von Fördermitteln durch die STEB wurde u.a. wegen des Regierungswechsels in 2001 nicht mehr vorgenommen.

2. Bürgerhaus Leuscherstrasse

Die Stiftung erarbeitete nach Aufforderung der STEB eine Grobkonzeption und Wirklichkeitsberechnung für das Bürgerhaus, zu dem seitens der STEB nicht Stellung genommen wurde. Hintergrund dabei ist, dass Bezirksamt, Stadtteilbeirat und Quartiersmanagement sich der Auffassung des Amtes SB nicht anzuschließen vermochten, das Projekt des Vereinsheims mit dem des Bürgerhauses in ein Objekt zusammenzuführen.

3. Gemeinschaftszentrum „KAP"-Tagespflegestätte

Das Projekt des Umbaus des Gemeindezentrums der Auferstehungsgemeinde zu einer Tagespflegestätte für Demenzkranke und andere bedürftige Personen ist im Berichtszeitraum im Zuwendungsverfahren gewesen; der Zuwendungsantrag wurde gegen Jahresende positiv beschieden, so dass im Frühjahr 2002 mit den

Umbaumaßnahmen begonnen werden kann.

4. Saalanbau Kulturzentrum „Lola“

In 2001 wurden im Rahmen der behördlichen Abstimmung über das Quartiersentwicklungskonzept eine ausgewogene Finanzierungsvariante zwischen STEB und KB entwikkelt, die Senator Maier bei einem Besuch in der „Lola“ im Frühjahr 2001 den Betreibern vorstellen konnte. Als Zeitraum der Baumaßnahmen ist 2002/2003 vorgesehen.

Baumaßnahmen auf dem Gelände der Auferstehungskirchengemeinde Kurt-Adams-Platz 9

5. Einkaufszentrum Mendelstraße

Mit dem Neubauvorhaben des Einkaufszentrums wurde begonnen; als Ende der Baumaßnahmen ist zu Anfang 2002 zu rechnen.

6. Belebung des Grünen Zentrums

Nach intensiven und zahlreichen Planungstreffen der AG „grünes Zentrum“, an der bis zu 50 Leute mitarbeiteten, wurden die ersten Baumaßnahmen (Verlegung und Anschluss einer Versorgungsleitung) für die Festwiese begonnen und bei dem Stadtteilfest am 23. September praktisch genutzt. Die Umgestaltung wird Ende Mai 2002 abgeschlossen sein.

7. Sonstiges

Sitzung des Beirats Lohbrügge

Neuanlage eines Spielplatzes im „Grünen Zentrum“

Zum Herbst 2001 wurde die Stadtteilzeitung „LoNo-Info“ zum ersten Mal herausgegeben. ■

Weitere Kontakte:

Büro Lohbrügge-Nord, Tel. 040 / 730 15 32
Internetadresse: www.lohbrügge-nord.de

Klaus Hagedorn, eMail: hagedorn@lawaetz.de
Barbara Weigel, eMail: weigel@lawaetz.de

Quartiersentwicklung in der Lenzsiedlung / Bezirk Eimsbüttel ❑

Quartiersentwicklerin
Martina Stahl

Auf der Grundlage des „Programms zur Sozialen Stadtteilentwicklung" hat der Bezirk Eimsbüttel die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung beauftragt, die Quartiersentwicklung in dem STEP-Gebiet „Lenzsiedlung" zu übernehmen. Die Quartiersentwicklung wird seit dem 01.04.2000 im Rahmen einer Teilzeittätigkeit durchgeführt.

Da in der Lenzsiedlung aufgrund der außerordentlich heterogenen Zusammensetzung der Bewohnerschaft wenig Selbstorganisations-ansätze vorhanden sind, zielt die Quartiersentwicklung vordringlich darauf, den Kontakt zu den verschiedenen Bewoh-nergruppen, insbesondere auch zu den Bürgerinnen und Bürgern nichtdeutscher Herkunft, herzustellen und zu stabilisieren. Auf dieser Basis sollen die Bewohnerinnen und Bewohner auch an den bereits begonnenen Projekten und Vorhaben beteiligt werden.

Eine wesentliche Grundlage der Quartiersentwicklung sind die vorgesehenen baulichen Maßnahmen, wie die Umgestaltung des unmittelbaren Wohnumfeldes, der Innenhöfe und der „Bewegungsflächen". Ein besonderes Augenmerk wurde darauf gelegt, die optische, soziale und kommunikative Isolation der Siedlung gegenüber einem im Wesentlichen intakten und urbanen Umfeld zu verringern.

Diese Ansätze sind in das Quartiersentwicklungskonzept eingeflossen, das im Frühjahr 2001 von der Senatskommission zur Kenntnis genommen wurde.

Das Jahr 2000 stand unter der Überschrift „Dialogaufnahme" und „Einstiege ins Quartier organisieren".

Die Einstiegsphase kann mit Bezug des umgebauten Stadtteilbüros im Mai 2001 als beendet angesehen werden. Der Einstieg in die Quartiersentwicklung ist nach unserer Meinung gut gelungen. Das Stadtteilbüro ist etabliert, erste neuinstallierte Gremien wie der Stadtteilbeirat haben ihre Arbeit aufgenommen und planen weitere Aktivitäten.

Der Schwerpunkt der Arbeit bestand in erster Linie in folgenden Themen:

1. Aktivierung und Beteiligung der Bewohner und Bewohnerinnen
2. Vernetzung von Einrichtungen
3. Umsetzung bzw. Weiterentwicklung der Projekte

Aktivierung und Beteiligung der Bewohner und Bewohnerinnen

Die Beteiligung und Planung für die Umgestaltung des Innenhofs und des Bewegungsraumes Lenzsiedlung konnten 2001 abgeschlossen werden. Für die Beteiligungsaktion beim Innenhoffest wurden Modelle des Innenhofes, und des Bewegungsraumes Lenzsiedlung von den Planungsbüros erstellt und auch Fragebögen an die BewohnerInnen verteilt. Die Ergebnisse wurden in zwei Be-wohnerversammlungen vorgestellt, die Umsetzung und Fertigstellung soll 2002 erfolgen.

Alle Projekte, die zur Zeit weiterverfolgt werden, spiegeln geäußerte Wünsche von Bewohnern und Bewohnerinnen wieder, die insbesondere Verbesserungen im Wohnumfeld sowie der gesellschaftlichen Infrastruktur als dringlich genannt hatten.

Mit Aktivitäten wie Deutschkursen, Bewohnerfesten als Kommunikationsereignissen und zukünftigen Computerkursen ziehen die BewohnerInnen unmittelbaren Nutzen aus der Quartiersentwicklung.

Stadtteilbeirat

Das Gremium tagt regelmäßig am letzten Mittwoch im Monat. Es nehmen regelmäßig 9 BewohnerInnen und VertreterInnen aus Institutionen, Wohnungswirtschaft und Politik an diesem Gremium teil.

Stadtteilzeitung

Im September ist die erste Ausgabe der Stadtteilzeitung Lenzsiedlung herausgekommen; sie wird von einem Mitarbeiter des Stadteilbüros und Mitgliedern des Stadtteilbeirates erstellt. Sie dient der Kommunikation im und außerhalb des Quartiers.

Vernetzung von Einrichtungen

Die Kooperation mit den verschiedenen Einrichtungen in und um die Lenzsiedlung funktioniert sehr gut. Die Einrichtungen hatten in der Befragung auch die Erwartung an die Quartiersentwicklung gerichtet, die Einrichtungen zu vernetzen. Einige Einrichtungen haben sich mit verschiedenen Aktionen beim Nachbarschaftsfest beteiligt und stellen sich und ihr Angebot in der Stadtteilzeitung vor.

Bei diesen Kooperationen gab das Stadtteilbüro bisher oft den Anstoß und war personell stark involviert. Langfristig sollen Projekte von den Einrichtungen allein oder besser noch gemeinsam mit den BewohnerInnen getragen werden.

Einweihung des Stadtteilbüros Lenzsiedlung mit Bezirksamtsleiter Dr. Mantell, Karin Schmalriede (Lawaetz-Stiftung) und Martina Stahl (Quartiers-entwicklerin)

Folgende Projekte wurden in 2001 umgesetzt bzw. weiterentwickelt

Im Wohnumfeld wurden durch die SAGA die Hauseingänge des Eidelstedter Wegs umgebaut und die Außenanla-ge der „Seniorenanlage" fertiggestellt.

Mit der Fertigstellung des Stadtteilbüros konnte die Mütterberatung des Gesundheitsamts ihre Arbeit aufnehmen. Einmal in der Woche wird ein Baby-Café angeboten, zu dieser Zeit ist auch der Kinderarzt da. Eine Mitarbeiterin der Mütterberatung ist täglich im Büro und für die Mütter ansprechbar.

Im Mai 2001 fand ein eintägiges Nachbarschaftsfest von BewohnerInnen, sozialen Einrichtungen, der SAGA und der Chance GmbH zum gegenseitigen Kennenlernen mit unterschiedlichen Angeboten und Aktivitäten, wie Flohmarkt, Spiele für die Kinder, Essen und Trinken sowie Live-Musik statt. Das Fest wurde sehr gut angenommen und hat den BesucherInnen die in der Lenzsiedlung vorhandene kulturelle Vielfalt sehr eindrucksvoll vermittelt.

Im März und Oktober 2001 fand jeweils ein internationales Frauenfest mit ca. 80 Besucherinnen statt. Neben schon „bekannten Besucherinnen" fanden auch andere Frauen aus umliegenden Stadtteilen den Weg ins Bürgerhaus. Beide Veranstaltungen, die sich speziell an Frauen richten, können als besonderer Erfolg gewertet werden.

Es ist eine Kooperation mit der benachbarten Firma Philipps entstanden. Philipps hat acht gebrauchte Computer gespendet, die in einem „AZUBI-Projekt" der Firma vernetzt und internettauglich gemacht werden sollen. So kann in den Räumlichkeiten des Stadtteilbüros ein ComputerClub/„Internetcafé" eingerichtet werden.

Durch einen - von der Quartiersentwicklung initiierten - Kontakt zum Beschäftigungsträger HAB konnten über Kooperationsstellen für zwei Jugendliche aus dem Jugendhaus des Lenzsiedlung e.V. Ausbildungsplätze geschaffen werden. Weitere Jugendliche nehmen nunmehr an Maßnahmen der HAB teil.

Alle diese Aktivitäten werden weiterverfolgt und sollen zur Stabilisierung der Kontakte im Quartier, zur Schaffung von Verbindungen zur Umgebung des Quartiers und zur Stärkung der Akzeptanz der Quartiersentwicklung beitragen. Darüber hinaus soll die Basis dieser Aktivitäten dafür genutzt werden, um im kommenden Jahr neue Schwerpunkte zu setzen. Hierzu gehören insbesondere die Themen Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung sowie lokale Wirtschaft und Nahversorgung. ■

Internetadresse: www.lenz-siedlung.de

Ansprechpartnerin:
Martina Stahl, Tel. 040 / 401 96 096 ;
eMail: stahl@lawaetz.de

Quartiersentwicklung in Schnelsen-Süd / Bezirk Eimsbüttel ❑

Schnelsen-Süd liegt im Nordwesten Hamburgs, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Stadtteil Eidelstedt zwischen der vielbefahrenen Holsteiner Chaussee und direkt an der Autobahn A 7. Die Großwohnanlage wurde Anfang der 70er Jahre überwiegend im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus errichtet. Das städtebauliche Bild wird geprägt durch zwei langgestreckte achtstöckige Hochhäuser an der Straße Vörn Brook, die von unterschiedlichen mehrstöckigen Mehrfamilienhausreihen um-geben sind. In Schnelsen-Süd leben rd. 2.770 Menschen. Es ist nahezu ein reines Wohnquartier.

Das Quartier ist gekennzeichnet durch

- überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit mit ca. 300 Arbeitslosen
- einen hohen Anteil von Beziehern von Hilfen zum Lebensunterhalt mit ca. 790 Personen
- zahlreiche Kinder und Jugendliche mit ca. 670 bis zu 17 Jahren alten Personen
- einen hohen Anteil an Haushalten mit einem extrem niedrigen Einkommen
- einen hohen Ausländeranteil aus mindestens 20 Herkunftsländern: ca. 1000 Personen
- Probleme mit Drogen und Kriminalität (Kellereinbrüche u. -brände, Vandalismus)
- schlechte Schul- und Bildungssituation
- fehlende kulturelle Angebote
- fehlende Beschäftigungsangebote.

Am 17.05.01 wurde das Quartiersentwicklungskonzept Schnelsen-Süd von der Senatskommission für Stadtentwicklung, Umwelt, Wirtschaft und Verkehr zur Kenntnis genommen. Hintergrund war der Senatsbeschluss vom 21.12.99 über die Globalrichtlinie zur Steuerung der Sozialen Stadtteilentwicklung und das im Auftrag des Bezirksamtes Eimsbüttel von der Lawaetz-Stiftung erarbeitete Quartiersentwicklungskonzept. Das Quartiersentwicklungskonzept gilt seitdem als behördlich abgestimmte Richtlinie für das weitere Verfahren.

Die Schwerpunkte in 2001

- Aktivierung und Beteiligung der BewohnerInnen
- Vernetzung von Einrichtungen
- Umsetzung bzw. Weiterentwicklung von Projekten

Der Einstieg in die Quartiersentwicklung ist nach unserer Meinung erkennbar gelungen. Das Stadtteilbüro arbeitet allerdings nach wie vor in beengten Räumlichkeiten und dies schränkt die Handlungsmöglichkeiten ein.

Folgende Aktivitäten wurden in 2001 in Schnelsen-Süd mit verschiedenen Kooperationspartnern durchgeführt:

Quartiersentwicklerin Ulrike Jakisch

- Erarbeitung und Kommunizieren des Quartiersentwicklungskonzeptes
- Organisation von Möglichkeiten für ein aktives Miteinander im Quartier
  - Stadtteil-Zeitung "Schnelsener Ansichten"
  - Stadtteil – Versammlungen
  - Stadtteil – Kaffee
  - Stadtteil – Beirat
  - Finanzkreis zur Vergabe der Verfügungsfondsgelder
  - „Hamburg räumt auf“
  - „Straßenparty international“
  - Kinderfest (von der STEB initiiert)
  - Befragung der sozialen Einrichtungen und Schulen hinsichtlich ihrer Potenziale in bestehenden Räumen bzw. Erweiterungsideen
  - Qualifizierungsangebot für die in Schnelsen-Süd arbeitenden Einrichtungen
- Unterstützung und Beteiligung bei der Projektentwicklung bzw. Umsetzung von Maßnahmen
  - Aktivierung zur Arbeit (Gespräche mit dem Beschäftigungsträger HAB)
  - Gesundheitsreihe für Frauen
  - Info-Säule.

Die in 2000 seitens der Lawaetz-Stiftung durchgeführte aktivierende Befragung hatte u.a. zum Ergebnis, dass häufig von Erwachsenen in Bezug auf die persönliche Situation Arbeitslosigkeit als großes Problem genannt wurde (häufiger noch als das fehlende Freizeitangebot in Schnelsen-Süd). In der Arbeit der Quartiersentwicklerin hat sich dieser Eindruck noch verstärkt. Insbesondere Frauen suchen stundenweise oder als Teilzeitkraft Be-schäftigung bzw. zeigen an Qualifizierung wie PC-Kursen großes Interesse. Da das Stadtteilbüro gemeinsam Räu-me mit dem Kinder- und Familienzentrum nutzt, halten sich dort überwiegend Frauen auf. Durch Kontakte im Stadtteil-Beirat, Finanzkreis und im Deutschkurs für Männer sind die Suche nach Arbeitsplatzwechsel und Beschäftigung von Männern ebenfalls bekannt. Männer suchen im Unterschied zu den Frauen eher eine Vollzeit-beschäftigung.

Da gerade die Aktivierung der Menschen nur sehr langsam und zunächst nur projektspezifisch greift, wird

es noch mindestens drei weitere Jahre (bis 2006) dauern, bis sich halbwegs Strukturen aufgebaut haben werden, die von BewohnerInnen und den dauerhaft in Schnelsen-Süd tätigen Einrichtungen getragen werden. Inwieweit dies wirklich selbsttragende Strukturen sein können, ist derzeit nicht abschätzbar. Der Erfolg wird in jedem Fall davon abhängen, ob es den Menschen in Schnelsen-Süd, die aus so vielen unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Verhältnissen kommen, gelingt, eine „gemeinsame Sprache" zu finden.

Was die Quartiersentwicklung in jedem Fall leisten kann, ist die Realisierung von notwendigen Rahmenbedingungen und Hilfestellungen bei der Entwicklung dieser „gemeinsamen Sprache".

Internetadresse: www.schnelsen-sued.de

Ansprechpartnerin:

Ulrike Jakisch, Tel. 040 / 555 057 68;
eMail: jakisch@lawaetz.de

Qualitätsmanagement in der Lawaetz-Stiftung ❑

Um die Qualität ihrer Angebote und Leistungen nachhaltig zu sichern und kontinuierlich zu verbessern, wurde in der Lawaetz-Stiftung 1999 mit der Einführung eines Qualitätsmanagementsystems nach der internationalen Normenreihe ISO 9000 begonnen. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, ein flexibles, dem intermediären Charakter der Lawaetz-Stiftung gerecht werdendes System zu gestalten, das einerseits klare Verbindlichkeiten schafft, andererseits aber die Möglichkeiten zu kreativen Problemlösungen nicht behindert.

Im Januar 2001 wurde das Qualitätsmanagementsystem der Lawaetz-Stiftung durch die SGS-ICS, Gesellschaft für Zertifizierungen m.b.H., nach DIN EN ISO 9001:94 zertifiziert. Da sich zum Zeitpunkt seiner Einführung bereits eine grundlegende Revision der ISO 9000er-Normenreihe abzeichnete, wurde es von Anfang an prozessorientiert gestaltet, so dass es bereits weitgehend den Anforderungen der neuen DIN EN ISO 9001:2000 entspricht.

Im Jahre 2001 stand vor allem die weitere Optimierung der dokumentierten Prozesse sowie die Entwicklung und Anwendung von Instrumenten zur Ermittlung der Kundenzufriedenheit im Vordergrund. So wurde im Arbeitsbereich ESF eine umfangreiche Befragung der beratenen Träger durchgeführt, und bei allen von der Lawaetz-Stiftung durchgeführten Veranstaltungen gehört die Einholung eines Feedbacks der TeilnehmerInnen zum Standard.

Bei einem im Februar 2002 durchgeführten Überwachungsaudit wurde das Qualitätsmanagementsystem der Lawaetz-Stiftung positiv beurteilt, Abweichungen wurden nicht festgestellt.

Nähere Informationen erhalten Sie vom Qualitätsmanagement-Beauftragten der Lawaetz-Stiftung,

Wolfgang Kühn, Tel. 040 / 39 84 12 27;
eMail: kuehn@lawaetz.de

Johann Daniel Lawaetz Stadtentwicklungs GmbH ❑

Die mit der Lawaetz-Stiftung verbundenen Unternehmen

Johann Daniel Lawaetz-Stadtentwicklungs GmbH und
Lawaetz-Service GmbH
erreichen Sie folgendermaßen:

Amandastraße 60, 20357 Hamburg
Tel.: 040/41 26 39-0
Fax: 040/41 26 39-15
e-mail: Service@Lawaetz.de

Ihre Ansprechpartnerin: Beate Behn (Geschäftsführerin)

Das Know-how unserer MitarbeiterInnen - das Kapital der Lawaetz-Stiftung ❑

Die MitarbeiterInnen der Lawaetz-Stiftung, die persönlich engagiert mit Know-how aus verschiedenen Fachgebieten den Stiftungsauftrag umsetzen (Stand Juli 2002):

Wolfgang Albrecht (Evaluation), Cristian Alvarado (Förderung benachteiligter Jugendlicher in Berufsausbildung), Christel Berger (ESF-Öffentlichkeitsarbeit), Katrin Brandt (Neubau), Christian Diesener (Projektentwicklung), Barbara Ellerbrock (Existenzgründungs- und Projektberatung), Jens Fahsel (Existenzgründungs- und Projektberatung), Monika Fröse-Stoffregen (Finanz- und Personalbuchhaltung), Peer Gillner (Evaluation), Paul Grzelewski (Sanierungsprojekte), Klaus Hagedorn (Quartiersentwicklung Lohbrügge-Nord), Ulrich Häntsch (Evaluation), Sonja Heyemann (Jahrespratikantin Quartiersentwicklung), Ulrike Jakisch (Quartiersentwicklung Schnelsen-Süd), Uwe Jochens (Justiziar und Projektleitung Förderung benachteiligter Jugendlicher in Berufsausbildung), Werner Jürges (Umschüler), Jennifer Kerstan (Jahrespraktikantin Quartiersentwicklung), Dorothee Kodra (ESF-Beratung), Jochen Kunz-Michel (Handlungsbevollmächtigter und Leiter der Beratungsstelle), Wolfgang Kühn (Qualitätsmanagement-Beauftragter), Uwe Leimküller (Quartiersentwicklung Schnelsen-Süd, HAB-Koop-Stelle), Runhild Mehrkens (ESF-Beratung und Controlling), Dr. Thomas Mirbach (Evaluation), Robert Müller (Neubau), Simone Müller (Neubau), Anna Neuber (Jahrespraktikantin Quartiersentwicklung), Gabriele Riemer (Verwaltungsfachkraft), Andreas Röttger (Finanzcontrolling), Dr. Ulrich Schenck (ESF-Beratung), Karin Schmalriede (geschäftsführender Vorstand), Rosalinde Schmitz-Böttcher (Zentrales Sekretariat), Martina Stahl (Quartiersentwicklung Lenz-Siedlung), Heike Stempfle (Verwaltungsfachkraft), Gerda Tschigirin (Sekretariat, HAB-Koop-Stelle), Karsten Wagner (Neubau), Barbara Weigel (Quartiersentwicklung Lohbrügge-Nord), Ulrich Wolff (ESF-Beratung und Abrechnung), Wolfgang Wolfteich (Existenzgründungs- und Projektberatung), Zeliha Yazici (Verwaltungsfachkraft), Gisela Zeisberg (Beratung Sanierungsprojekte), Gundula Zierott (ESF-Beratung).

Impressum
Johann Daniel Lawaetz-Stiftung; Neumühlen 16 - 20 ■ 22763 Hamburg;
Tel.: 040 - 39 84 12 0 ■ Fax: 040 - 39 75 48
e-mail: info@lawaetz.de ■ Internet: www.lawaetz.de
V. i. S. d. P.: Karin Schmalriede

Der Stiftungsrat - das Aufsichtsorgan der Lawaetz-Stiftung ❑

Der Stiftungsrat, das Aufsichtsorgan der Lawaetz-Stiftung, besteht aus folgenden Mitgliedern:

Dr. Thomas Mirbach (Vertreter der Beschäftigten),
Inge Ott (Behörde für Soziales und Familie),
Christa Randzio-Plath (Mitglied des Europäischen Parlaments),
Christoph Reuß (Stadtentwicklungsbehörde),
Matthias Schwark (Patriotische Gesellschaft zur Beförderung der Künste von 1765),
Dr. Bettina Wolf (Arbeitsamt Hamburg),
ausgeschieden 2001 Peter Dunkel (Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales).
(Stand: August 2002)

Unsere Standorte ❑

Zentrale der Lawaetz-Stiftung:
Neumühlen 16 - 20,
22763 Hamburg

Dependancen der Lawaetz-Stiftung:

Am Felde 2, 22765 Hamburg:
Evaluation, Forschung & Entwicklung

Amandastraße 60 (IV), 20357 Hamburg:
Geschäftsführender Vorstand;
ESF-Öffentlichkeitsarbeit;
Jugendliche in Ausbildung;

Stadtteilbüros:

Quartiersentwicklung Lohbrügge-Nord
Binnenfeldredder 32, 21031 Hamburg

Quartiersentwicklung Lenz-Siedlung
Julius-Vosseler- Straße 193
22527 Hamburg

Quartiersentwicklung Schnelsen-Süd
Vörn Brook 5
22459 Hamburg

Gesellschaften der Lawaetz-Stiftung:

Johann Daniel Lawaetz-Stadtentwicklungs GmbH
Amandastraße 60 (II), 20357 Hamburg

Lawaetz-Service GmbH
Amandastraße 60 (II), 20357 Hamburg

Unsere Internetadressen ❑

Hauptdomain
www.lawaetz.de
Unter diesem Zugang finden Sie u. a. die Geschichte der Lawaetz-Stiftung, unsere Arbeitsbereiche, aber auch Aktuelles, Veröffentlichungen oder die Lawaetz-Infos mit Kontaktadressen.

Domains für den ESF in Hamburg
www.europaeischersozialfonds.de
(Enthält Hinweise auf Kriterien oder weitere Programme im Zusammenhang mit dem ESF.)
www.esf-hamburg.de
(Enthält Informationen zur Umsetzung des ESF in Hamburg, wie z. B. das Strategiepapier, AnsprechpartnerInnen für den ESF in Hamburg.)
www.esf-projekte-hamburg.de
(Aus der Förderperiode 1994 - 2000 werden einige ausgewählte Projekte vorgestellt. Unter der aktuellen Förderperiode 2000 - 2006 werden fortlaufend alle Projekte gezeigt, die mit ihrer Arbeit begonnen haben oder gerade beginnen.)

Quartiersentwicklung
www.lenz-siedlung.de
www.lohbruegge-nord.de
www.schnelsen-sued.de
(Unter diesen Adressen sind Informationen zu den jeweiligen Quartieren sowie entsprechende AnsprechpartnerInnen zu finden.)